

Erste Seite täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf., 1/2 Jahr 1.20 Mk.
jährlich freies Haus. Durch
die Post bezogen 1.05 Mk.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Zeit“ kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jahr 50 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Stichtag: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 19.

Halle a. S., Sonnabend den 23. Januar 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

Was lehrt der Buchdruckerstreik?

Die zweifellos größte gemeinschaftliche Bewegung auf deutschem Boden, der Buchdruckerstreik, ist beendet, beendet zu Ungunsten der Geheilen. Wie wochenlang die gesamte deutsche Presse — natürlich mit Ausnahme der sozialdemokratischen im feindlichen Sinne — sich mit dem Buchdruckerstreik beschäftigte, so ist auch der tragische Ausgang desselben der Presse wichtig genug, nach den verschiedensten Richtungen Reflexionen anzustellen, die jedoch je nach dem Parteistandpunkt verschieden ausfallen.

Aber keine Presse, keine Partei hat mehr Grund und Ursache, über den Streik nachzudenken, als die sozialdemokratische. In der That, es lohnt sich ein Eingehen auf die Frage: was lehrt der Buchdruckerstreik?

Betrachten wir zunächst noch einmal kurz Beginn und Verlauf der Buchdruckerbewegung. Im Beginn der Bewegung war die kapitalistische Presse sich sofort darüber einig, daß der Streik von den bösen Soci angezettelt worden sei. Daß dies eine Lüge, eine erbärmliche Lüge war, darauf berechnete, die Ausführenden zu diskreditieren und den deutschen Epische gegen dieselben einzunehmen, war jedem mit der Sache Vertrauten bekannt. Denn die Sozialdemokraten haben in der gegenwärtigen Zeit der Niederlage des gesamten Wirtschafts- und Erwerbslebens wiederholt und eindringlich vor allen Streiks gewarnt und nur Abwehrkräfte sollten noch Geltung haben. Liebensteht demnach die Frage sehr richtig, als er im schärfsten Landtage sagte: „Wer in der gegenwärtigen Zeit jemand in den Streik treibt, begeht eine Gewissenlosigkeit, zum mindesten eine tolle soziale Dummheit.“

Und in der That, nur Unkenntnis oder böser Wille kann es betreiben, daß der Buchdruckerstreik, ebenso wie seinerzeit der große Bergarbeiterstreik, für die ja natürlich auch die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht wurde, nicht von außen veranlaßt worden ist, sondern von innen herangewachsen war. Es ist eine unbefriedigende Thatsache, daß für die Buchdrucker zunächst in der Linie (1), nicht ethische Gründe für die Forderung des Reumstundenerarbeitstages maßgebend waren, es war vielmehr eine reine Klassenfrage.

Die sich ständig vermehrende Armee der Arbeitslosen, welche von den Arbeitenden unterhalten werden mußten, drohte mit der Zeit einen Umfang anzunehmen, der die Unterhaltung der Arbeitslosen unmöglich zu machen schien. Da handelte es sich denn darum, Mittel und Wege ausfindig zu machen, welche dem drohenden Unheil vorbeugen sollten. Und die eingehenden Beratungen boten als einzigen Ausweg die Verkürzung der Arbeitszeit. Durch die Unterbringung der brachliegenden Arbeitskräfte wurden auf der einen Seite Steuerkräfte geschaffen, auf der anderen Seite die Mitglieder von dem flauen Steuerdruck entlastet. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß die Buchdrucker, deren Einkommensverhältnisse gegenüber anderen Berufen zwar rela-

tiv günstige, aber in Betracht der teuren Lebensmittelpreise keineswegs als genügende betrachtet werden können, wöchentlich bedeutende Beiträge, die sich insgesamt auf etwa 2 M. belaufen, zu leisten hatten, was ihnen naturgemäß um so schwerer wurde, je mehr durch die nationalen Verteuerungsmittel der indirekten Steuern und Abfälle das zum Lebensunterhalt Notwendige im Preise stieg. Die demnach konnte natürlich auch nicht mit einer winzigen Lohnaufbesserung abgeholfen werden.

Der Gedanke, die Arbeitszeit zu verkürzen, ist jedoch den Buchdruckern nicht erst in der letzten Zeit gekommen. Im Gegenteil, es war schon seit einer Reihe von Jahren das Bestreben der Geheilen auf diesen Gegenstand gerichtet worden. Daß die Frage nicht früher zum Austrag gebracht worden, hatte seinen Grund darin, daß die Herren Prinzipale auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichtete Forderungen zwar als gerechtfertigt anerkannten, dieselben aber stets mit Rücksicht auf die Lage im Gewerbe als „zur Zeit“ undurchführbar bezeichneten. Die Geheilen hatten nun erkannt, daß wenn es nach ihren Herren Arbeitgebern ging, der geeignete Zeitpunkt für die Realisierung einer solchen allgemein als gerechtfertigten Forderung wohl niemals kommen würde. Es galt deshalb, nun einmal Ernst zu machen und die Eventualität eines Ausfalls ins Auge zu fassen.

Gegenseitig ist nicht leidlich in die Bewegung eingetreten worden, man war nur nach gewissenhafter Prüfung zu dem Entschluß gekommen, die Arbeitgeber vor die Alternative zu stellen: entweder — oder!

Was grüßlicher Seite wurde den Geheilen der Vorwurf gemacht, wegen der Ungunst der Verhältnisse von ihrem Bemühen abzustehen. Das war jedoch die reine Heuchelei! Günstiger als die Verhältnisse im Buchdruckergewerbe lagen, konnten dieselben kaum werden, sicher aber war es, daß durch die Vermehrung des Arbeitslosenheeres sich die Ausichten auf Durchführung eines Streiks für später nur noch „verbesserten“. Schließlich ist es ja aber gerade dasjenige, was die „wohlmeinende“ bürgerliche Presse als „Ungunst der Verhältnisse“ bezeichnet, nämlich die zum Einspringen bereit stehende Reservearmee, was für die Geheilen maßgebend für ihr Eintreten in die Bewegung war.

Weiter aber muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Prinzipale eine Lohnminderung von 7 1/2 Prozent gewünscht hätten unter der Bedingung, daß die Geheilen innerhalb dreier Jahre von jeder weiteren Forderung abständen. Da hätten mittlerweile die besten Zeiten kommen können, die Geheilen hatten sich gebunden und wenn sie wieder frei gewesen wären, wären sicherlich für die Herren Arbeitgeber wieder die alten ungünstigen Zeiten dagewesen.

Man sieht also aus dieser Darlegung, daß der Streik einfach eine Notwendigkeit geworden war und es ist fribol, den Geheilenführern darob Vorwürfe zu machen. Wie sehr sich die Führer der Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt waren, beweist, daß sie, um das Äußerste zu ver-

meiden, einen letzten Versuch machten, indem sie den verhandlungsbedürftigen einen Vergleich anboten durch Modifizierung ihrer Forderung von 9 auf 9 1/2 Stunden.

Was hierher läßt sich gegen den Gang der Bewegung sachdienlich nichts einwenden. Im weiteren Verlauf derselben hat es sich aber gezeigt, daß die Geheilen nicht nur den Wert ihrer Organisation bedeutend überschätzten, sondern auch die Zahl der Arbeitslosen bedeutend unterschätzten haben — so groß war die Zahl der Arbeitslosen, daß die Plätze beriejenen, welche in den Ausfall eingetreten waren, um zu gunsten ihrer arbeitslosen Kollegen den Reumstundener zu erzwängen, nur äußerlich Not wieder befehrt werden konnten. Ihrer „unüberwindlichen“ Organisation gegenüber glaubten die Geheilen nicht, daß die Arbeitgeber lange Stand halten würden, sie hatten nicht auf einen Ausfall nach Wochen, sondern nur nach Tagen gerechnet und demgemäß die Unterfütterung der Ausführenden so hoch normiert, daß das Futter bald verrochen war. Wenn man ernstlich sein will, muß man zugeben, daß die Parteioberleitung der Regierung für die Arbeitgeber praktisch ohne Bedeutung war, denn die Klassen waren bereits leer, als die Regierung ihren „Schlag“ gegen die Geheilenorganisation führte. Worauf es anlangt, ist, daß die Geheilen allemal so stolz waren auf eine Organisation, die an den kapitalistischen Machtverhältnissen zerbrach wie ein morsches Schiff an einem gewaltigen Sechse. Selbst wenn die Regierung die Hand aus dem Spiele gelassen hätte, wäre die Lage genau dieselbe gewesen, wie sie thatsächlich war. Sicher aber hat die Regierungsmäßigkeit deprimiert auf die Bewegung gewirkt und veranlaßt, daß die einsichtigen Elemente die Arbeiterfreundlichkeit der Regierung genauer betrachteten und allmählich dahinter kamen, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen hatten.

Deutscher Reichstag.

152 Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Präsident v. Herzog eröffnet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser die Wünsche des Reichstages zu seinem Geburtstag darzubringen.

Der Antrag der Reichstags-Kommission werden zunächst eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet.

Sobann folgt zur Beratung der Antrag des Abg. Siegle (natl.) betr. die Verbesserung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, dem Reichsanwalt zu erlauben, statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere über Arbeitszeit, die Wohnverhältnisse und Rollen der Unterhaltung der Arbeiter, in den verschiedenen Berufsgruppen vornehmen zu lassen.

Abg. Siegle (natl.) verweist darauf, daß durch die Erklärung des Staatssekretärs v. Richter, wonach die Regierung die Einsetzung einer Kommission für Arbeiter-Statistik in Aussicht stelle, eine eingehende Begründung seines Antrages hinlänglich geworden sei. Das Bedürfnis nach einer Arbeiter-Statistik sei damit anerkannt worden. Nachdem Deutschland in der Sozialpolitik allen anderen Staaten vorangegangen sei, müsse es auch hier ein ermunterndes Beispiel geben.

29) Stefan vom Grillenbof.

Roman von R. Rantzsch.

In diesem Augenblicke kam Hans mit den verlangten Hüllen. Er warf sogleich seiner Mama die Mantille um, einige runde Scheiben, die daran gefestigt waren, lösten sich ab und fielen zu Boden. „Was ist denn das?“ rief die Baronin erschrocken.

„Haben Sie keine Angst, Frau Baronin,“ beruhigte Wulf, „das ist etwas ganz Ungefährliches und Unschuldiges, es ist nur Salami; ich hatte es wohl bemerkt, als Sie die Tücher über meinen Tisch warfen, daß sie gerade auf mein Butterbrot und auf die Salami zu liegen kamen.“

Die Baronin sagte nichts; sie biß die Lippen übereinander und warf dem Diener die Mantille, dem armen Professor über einen wütenden Blick zu. Die Gräfin lachte, sie lachte sehr gern, wenn ein anderer den Schaden holte.

„Professor,“ sagte sie, „Sie sind der liebenswertigste Mann von der Welt, aber ich gebe Ihnen den guten Rat, bitten Sie niemals wieder Damen zu sich, es ist das ein schmerzhaftes Unglück für beide Teile.“

„Wulf! Wulf!“ jammerte Thella. „Was Du mir heute anhaben, dessen hätte ich Dich niemals für fähig gehalten; aber ich bin resigniert, heute überlaß mir nichts mehr — Ein Schrei des Entsetzens schloß den Satz. „Ein Tier — ein Tier!“ Ein schwarzes Ungeheuer — oh! — Sie wies mit entsetzter Gebärde auf die Mantille, die ihr der gutwiltige Professor soeben um die Schulter gelegt, — und wichtig, da daß ein kleines Schwalbe mit weitgehenden Augen.“

„Mein Vgott!“ rief der Professor. „Mein vollkommenes Tier, mein Schatz!“ — Er stürzte auf ihn zu, erlöste ihn mit beiden Händen und nahm ihn behutsam von dem Ober-

arm Thellas hinweg. „Thella, wenn Du mir den Vgott davongetragen hättest, es wäre ein Verbrechen gewesen.“ Er ramte ins Haus, nach seiner Stube, um ihn in seinem Behälter in Sicherheit zu bringen.

Enald hatte indes seiner Mama in den Wagen gehoffen und Tiefenbad hob, auf Anträgen der Gräfin, die ganz gebrochene und geschiede Thella nun gleichfalls auf ihren Sitz. Die Gräfin und Enald nahmen rückwärts Platz. „Einen schönen Gruß an den Professor und sein sämtliches Geschlecht!“ rief die letztere noch lachend zurück. „Wir werden dies Ensemble nicht so bald vergeffen.“ Der Wagen rollte davon.

„Wag den Gruß überbringen, wer will,“ grölte der General; „ich lebe, und das ist fortwährende, ich mag mit diesem schlechtesten Gelehrten nichts mehr zu thun haben. Er murmelte noch einiges zwischen den Zähnen, und nachdem er unmutig mit der Hand auf seinen Säbel geschlagen, daß er „irrite, machte er sich ungsäumt auf den Weg. Der Hauptmann und Valerie begleiteten ihn, während Hans in das Zimmer des Professors trat, um sich im Namen aller übrigen zu empfehlen. Erst am Waldbäume hatte er die Vorangehenden wieder eingeholt. Er wandte sich sogleich an seinen Vater und an Tiefenbad, die beiden auf die Gefährlichkeit des Uferweges aufmerksam machend, indem er auf die Notwendigkeit hinwies, bei hereinbrechender Dämmerung den Waldweg zu wählen, der, wie er glaube, sogar näher sei und an der Ruine Höfengang vorbeiführe.“

„Wem sagst Du das?“ fuhr der General überlaunig auf. „Der Uferweg ist sehr gefährlich, ich habe das gleichfalls bemerkt, kein vernünftiger Mensch wird ihn des Abends betreten. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir den Waldweg nehmen, ich werde Euch schon führen; ich kenne das Terrain genau, und Ihr könnt Euch ganz beruhigt meiner Führung anvertrauen.“ Der General ging denn auch voran.

Er schritt wacker aus, und bei jeder Schwentung kommandierte er. Uebrigens war er keineswegs so sicher, als er vorgab, es zu sein. Es kam vor, daß er sich im Wege irrte, und man mußte dann kleine Strecken zurückgehen, um wieder auf den rechten Pfad zu kommen. Das Terrain ging jetzt stark bergauf, der General blieb plötzlich stehen. Er pufete hart. „Ich denke doch, es wäre leichter, wenn wir zu zweien gingen,“ sagte er, sichtlich erschöpft. „Hauptmann, geben Sie mir Ihren Arm. Mein Sohn kann Ihre Tochter führen.“

Der Hauptmann beehrte sich, dem Befehle nachzukommen. Hans trat zu Valerie. „Sie erlauben mir, an Ihrer Seite zu bleiben?“ fragte er glücklich.

„Ich bitte Sie darum, Herr Leutnant,“ antwortete an ihrer Statt der Vater, „aber Valerie muß dann etwas ruhiger gehen, sonst werden Sie mit ihr weit hinter uns zurückbleiben.“

„Nun, ich dachte doch,“ brummte der General, „der große Hund wird auch ohne Führer den Weg nach der Stadt finden.“

„Unbesorg, mein Vater.“

Der General und der Hauptmann gingen also voran. Hans und Valerie hinter ihnen. Nach einer Weile blieb das junge Mädchen plötzlich stehen.

„Was machst du und schau dich dabei auf die Stirne.“

„Was ist Ihnen, mein Fräulein?“

„Was verzeihst ich doch bin, ich habe den kleinen Bergheimmischling, den ich mir bewahren wollte, bei dem Professor zurückgelassen.“

„Bedenken Sie was?“

„Gewiß, er war so schön, und er wäre mir eine Erinnerung an einen ersten Ausflug gewesen. Jetzt wird er verkommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Brief Hertners beweist weder für noch gegen die Idee des „Rechts auf Arbeit“ etwas, denn er enthält keine Begründung, sondern nur Behauptungen und was für Behauptungen. Das „Recht auf Arbeit“ soll das „ökonomische Rückgrat“ für die Entlohnung der gewerkschaftlichen Organisationen werden. Das fordert Herr Hertner. In anderen kann man alles; das Kind fordert, daß man ihm ein Pflänzchen herantutelt.

„Aber wie und ab eine Forderung zu verwirklichen sei, das ist doch die Frage. Herr Hertner sagt uns das nicht. Wenn das „Recht auf Arbeit“ zum ökonomischen Rückgrat der gewerkschaftlichen Organisation werden soll, so müssen sich die ökonomischen Tatsachen dazu geschaffen werden, und das geschieht nicht, indem man das „Recht auf Arbeit“ fordert, sondern indem man die Einrichtungen trifft, welche es schaffen. Eine Rechtsforderung ist doch keine ökonomische Tatsache.“

„Wichtig hat Herr Hertner recht, daß wir an die Spitze der sozialen Bewegung treten würden, wenn es gelänge, das Recht auf Arbeit durchzuführen, b. w. wenn wir diejenigen Einrichtungen ins Leben rufen würden, welche das Recht auf Arbeit zur Wahrheit machen, aber diese Einrichtungen können wir treffen, ohne daß wir erst das Recht auf Arbeit in die Verfassung schreiben.“

Philipp Teufel, der Redakteur der Karlsruher Ausgabe des Offenburger „Volkstreuers“, wird am Mittwoch aus dem Freiburger Landesgefängnis vorläufig entlassen, nachdem er einjährig für die Unterjuchungshaft 1 Jahr 1 Monat und 20 Tage im Kerker zugebracht hat. Der Offenburger „Volkstreuers“ schreibt hierzu: „Der Antrag ging von der Gefängnisleitung aus und wurde vom Ministerium auf Grund der Bestimmung des § 23 des St.-G.-B. und der badiischen Verordnung vom 29. Dezember genehmigt. Philipp Teufel wurde am 1. Dezember 1890 verhaftet und im Januar 1891 zu 15 Monaten Gefängnis wegen Freiwegens verurteilt. Da ihm von der erlittenen Unterjuchungshaft nichts angerechnet wurde, hätte Teufel noch 3 Monate zu verbüßen, die ihm nun durch seine vorläufige Freisetzung so gut wie erlassen sind. Die Direktion des Landesgefängnisses gemahnte diesem politischen Gefangenen täglich eine Freistunde zur Liebung in der Stenographie und gestattete das Abmessen an die Arbeiter-Zeitung, „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“, sowie die Benutzung von geeigneter Lektüre, die von auswärtig gefandt wurde. Teufel spricht sich in seinen Briefe anerkennend über die ihm gewordene rücksichtsvolle Behandlung aus. Der menschenfreundliche Anstaltsgeistliche, Herr Pfarrer Kraus, hat sich auch bei diesem Gefangenen ein ehrendes Andenken gesichert.“ — Gen. Teufel kann sich gratulieren, denn in den meisten anderen deutschen Gefängnissen kennt man solche Tolozanz nicht.

Aus Stadt und Land.

Zum Boykott. Ueber eine Versammlung Norddeutscher Brauereibesitzer berichtet die „Holl. Ztg.“ folgendermaßen: „Letzter Tage fand in einer unserer Hauptstädte die schon im Dezember geplante Versammlung zahlreicher Brauereibesitzer Norddeutschlands statt, aus deren Verhandlungen wir vorläufig so viel verraten können, daß auch der Bierboykott der holländischen Brauerei Gegenstand der Verhandlungen war. Es wurde konstatiert, daß die Brauerei an diesem Bierboykott durchaus schuldlos ist, da die sozialdemokratische Partei von Halle, wie bereits mitgeteilt wurde, verlangt hatte, daß jene holländische Brauerei den Soalinhabern auf dem Lande (Kümmern), welche keine sozialdemokratischen Versammlungen in ihren Sälen abhalten lassen wollten, trotzdem daß sie langjährige Abnehmer der Brauerei waren, kein Bier liefern, widergerichtlich bei boykottiert würde. Wenn die betreffende Brauerei diesem Ansinnen nachgegeben wäre, so würde sie sich für die ganze dortige Gegend, wo doch auch andere politische Ansichten in der Bevölkerung herrschen, unmöglich gemacht haben. Da es nun den anderen holländischen Brauereien voraussichtlich ebenso gehen würden, haben sie sich zusammengeschlossen und die Sache wohl oder übel zu ihrigen gemacht. Somit beschloß die oben erwähnte Versammlung, die holländischen Brauereien für ihre infolge des Bierboykotts bereits erlittenen und noch entstehenden Verluste schadlos zu halten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.“ — Wir können, aus dem, was die „Holl. Ztg.“ vorläufig verraten hat, vorläufig (soviel entnehmen, daß der Boykott nicht ohne empfindliche Wirkung geblieben ist. Das genügt! Die Prozesse von der Ungerechtfertigkeit des Boykotts ist schon hundertmal wiederholt worden. Wir können es uns also erparen, auf die Salbaderei weiter einzugehen.

Stadttheater. („Urieel Acosta“ von Karl Gutzkow.) Zu „Urieel Acosta“ — die Handlung geht im Jahre 1840 vor sich — treten alle Centralitäten zu Tage, welche die Bewegung des Gottglaubens, die Zweifel an dem Vorhandensein Atonis auf Grund der Wissenschaft und des Eingehens tiefer Forschung zwecks Beweisführung der Sinnlosigkeit des weltanschaulichen Glaubens und moiranten Geistes gegen eine an dem toten Buchstaben des Talmud und der Tradition festhaltenden und sich als Auserwählte Gottes bezeichnende Menge zur Folge hat. Urieel Acosta ist dieser Gehantelnde und ob seiner Wissmüdigkeit Gedächtnis, welcher dieser Kampf gegen den Glauben der Väter aufsteht. Schon ist er im Begriff, seine heilige Ueberzeugung, seinen Geist, seine Wahrheit der Geliebten und der Mutter wegen zu opfern, um den auf ihm lastenden Namen der Brüder zu lösen und alles zu widerrufen, schon kniet er als Sünder an der Pforte des Tempels, da empört sich sein ganzes Innerenwichtiges nochmals gegen den toten Buchstabenglauben und drängt ihn zu einem entzweiten Festhalten an seiner Ueberzeugung. Die Feinde über sich triumphieren zu sehen, dagegen dümmte sich alles in ihm auf; er aber die Liebe entbrennen als sich schmelzen lassen. Mit dem Ausbruch des Schloßes seines Weibers Salice: „Ist sie dem ewig sich b. d. h.“ ist sein Betenmüdigkeit und gleichzeitiger Entschluß festgelegt. — Herr Schady, welcher die immerhin große Anforderung stellende Titellrolle übernommen hatte, vermindert es

geschick, aus dem kämpfenden Gelehrten einen Schwärmer zu machen. War er auch im Akt bei der Ablegung seines Betenmüdigkeit nicht so zufriedenstellend, erreichte er doch bei der Steigerung im 3. und 4. Akt den nötigen dramatischen Nachdruck. Einige Unklarheiten im Dialog lösterte mehrmals bei ihm, wie auch bei dem „Juden Judas“ des Herrn Bach. Die von treuer Gung: „erfüllte Jubel“ des Fräulein Brodsky wurde sehr gut wiedergegeben. Nicht zu übergehen wäre noch die vorzügliche Leistung des Herrn Schmidt-Häbler als De Silva. Die Einführung des Ben Albia erscheinend und jedoch als vollständig verfehlt, umfomehr, als der eigentliche Ben Albia bereits 113 n. Chr. von den Römern hingerichtet wurde, wie kommt er also 1640 noch nach Amsterdam? Herr Friedau als Darsteller desselben war mit seinen mannigfachen Anwendungen: Alles schon dagewesen! sehr gut in Haltung und Sprache. Die Betretung der übrigen Rollen war eine angemessene.

Im Ballkatheder verabschieden sich morgen, Sonntag, die beiden Hausbänkler und Musikanten Meistr. L. Horn und Darvin.

Im Thalltheater wird am Sonntagabend zum erstenmale das bekannte Angereicherische Volksstück „Der Piarer von Kirchseld“ gegeben. Die Darstellung liegt in den Händen der Herren Beikentner, Schmeißig, Helmerding und Räder sowie der Damen Frau Wille, Fräulein Frey, Brunert und Brod.

r. Das von uns schon mehrfach erwähnte Fingerringen der Anseisen in den Geleisen der Stadtbahn wurde gestern abend an der Ecke der Kleinsiedler- und Großen Steinstraße wieder durch einen Fall illustriert, in welchem das vom Fuß des betreffenden Verlesergeriffene Eisen außerdem noch eine bedeutende Verbiegung erlitt.

Bereiteter Fluchtversuch. Als ein Inasse des Gerichtsgefängnisses zu seiner Vernehmung nach dem Amtsgerichtsgebäude geführt werden sollte, erwachte in ihm der Drang nach der goldenen Freiheit und unter dem Höreingange in der kleinen Steinstraße entwich er dem ihn begleitenden Gefangenaufseher. Der Flüchtling nahm seine Zuflucht nach Bauers Brauerei, wurde aber dort bald festgehalten.

Anfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich vorgestern abend in der bei Semmets belegenen Brauereigrube „Ferdinand“ zu. Der Bergmann F. aus Lettin stand im Begriff, einen höheren Stempel wegzulagern, als sich plötzlich von der Decke ein Stück Kohle ablöste und den Mann zu Boden drückte. Desgleiche trat eine Oberleiterschuch davon und mußte nach der hiesigen Universitätsklinik transportiert werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 21. Januar. Es ist seit Jahresfrist bereits das vierte Mal, daß sich vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts mehrere Durchschnitte im Alter von 16—18 Jahren unter der Anklage des Bandendiebstahls zu verantworten hatten. In den Monaten Oktober und November v. J. wurde die Einwohnerhaft Halle durch eine Reihe dreister Einbruchdiebstähle beunruhigt, welche meist nächtlich verübt wurden, ohne daß es der Polizei gelang, die Diebe zu ermitteln. Endlich, in der Nacht vom 11. November v. J., war es dem Restaurateur Müller in der Riebersburgerstraße gelungen, zwei jener Durchschnitte, welche im Hause der Wollspinnanstalt an der Radenbüsch des Kaufmanns Kammer mit einem Einbruch beschäftigt waren, zu ertappen. Durch die Verhaftung derselben und einige Hausdurchsuchungen war es denn der Kriminalpolizei gelungen, mehrere Personen als Thäter zu ermitteln. Es sind dies der 17jährige Arthur Schlotte, der 17jährige Arthur Gräger, der 16jährige Hermann Kessler, der 18jährige Heinrich Weber, sämtlich von hier. Die Angeklagten, schlechtergenannte, arbeitsscheue, herumlungende Durchschnitte, wurden beschuldigt, sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen verbunden zu haben. Sie waren sämtlich wegen Diebstahls verurteilt und zwar die erstenannten drei in wiederholten Rückfälle. Am meisten hatten es die Diebe auf Entwendung von Raubgütern abgesehen, die stets alsbald vergräbt wurden, benutzten aber auch jede Gelegenheit, andere Wertgegenstände wie Wäpfe und Kleidungsstücke, die ihnen in den Kamr pasten, zu erlangen. Der erste Beutezug begann am 10. Oktober v. J. bei dem Kaufmann Wagner, wo die Angeklagten 8 Paar Frauenstrümpfe und 8 Paar Herrenjoden im Werte von 15 M. entwendeten. Weitere Einbrüche wurden verübt bei den Kaufleuten Goo, Kirmle, in den Wollwarengeschäften von Wagner in der Thalmarktstraße und bei dem Gärtnermeister Müller, wo die Angeklagten Wäpfe, Strümpfe, wollenen Jacken, Schuh, Zolchenmacher, Schlipshaken, Hemden, Zigareten, Zigarren u. dgl. entwendeten. Am schärfsten hatten die Angeklagten gehandelt bei dem Viktualienhändler Demeis, wo sie in einer Nacht für ca. 38 M. Schwarz, bestehend in Käse, Gurken, Würsten, einem Schaf Ferkel, ferner 5 Kisten Zigarren, Streichhölzern und einer Kaffeemühle mit 3 M. Inhalt sich zu eigen gemacht. Daß die Angeklagten bei ihren Diebereien ein außergewöhnliches flottes Leben geführt, ging auch daraus hervor, daß sie dem bei Demeis vorhandenen Vorrat ordentlich zugeproben und daß sie dem Deliktwarenhändler Schöttler auch nützlich einen Besuch abstatteten, wobei sie eine einige Aole und eine Büchse Corneebef entwendet hatten. Bei der Verhaftung der Angeklagten Schlotte und Kessler wurden ein Schlüsselbund, mehrere Dietriche und ein Stemmstein vorgefunden. Die Angeklagten waren zum Teil gefänglich. Die Staatsanwaltschaft erachtete sämtliche Angeklagte des Bandendiebstahls für überführt und beantragte gegen Schlotte wegen vollendeten Diebstahls in 6 Fällen und des versuchten (ihrenen) Diebstahls in 1 Falle, als rückfälliger Dieb, 3 Jahre Gefängnis, gegen Gräger, wegen Bandendiebstahls in 5 Fällen und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfälle 1 Jahr Gefängnis, gegen Kessler wegen eines versuchten (ihrenen) Diebstahls in 2 Fällen 4 Monate Gefängnis. Des Urieel lautete für Schlotte, Gräger und Weber nach Antrag, bei Kessler, indem er zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Gleich nach dieser Verhandlung hatte sich der Arbeiter K. Kessler,

in Gemeinschaft mit dem 16jährigen Schloßerlehrling Albert Stabel, nochmals wegen Diebstahls zu verantworten, indem beide am 30. Oktober v. J. bei dem Kaufmann Wehrnd hier 1/2 Pf. Woll entwendet hatten. Sie waren gefänglich und wurden verurteilt, Festsetzung zu 4 Monaten und Wädel zu 1 Woche Gefängnis. Die Strafe Stabels wurde durch die Unterjuchungshaft für verübt erklärt.

Arbeiterbewegung.

— In der letzten Nummer des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“ lesen wir: Die Prinzipalität schwebt auf unnothige Weise in ihrem „Siege“. Schwarze Listen von großem Umfang, Ausschluß der streikenden Geheilen auf Jahreshöhe von den Offizinen sind gar nicht seltene „Friedens“-Zeichen unserer Gegner. Außer diesen direkten Maßnahmen der Raage, die an verschiedenen Orten etnentlich fühl, befehligen sich die Herren fast allgemein, die Einstellungen von Geheilen auf das geringste Maß zu beschränken; in den Mitteldruckfabriken werden kaum 50 Prozent der ausstehenden eingestellt. In den Großfabriken dürfte das Resultat noch weniger sein. Zum Teile mögen diese Thatsache ja die Verhältnisse bedingen, vielfach aber tritt die Absicht der Aushebung unserer prinzipientreuen Kollegen offen hervor. Auf Taubende befaßt sich die Zahl der Ausgeperrten. Demgegenüber rufen wir die gesamte Kollegen- und Arbeiterchaft des In- und Auslandes zur Hilfe an für unsere Opfer! Segt die Sammlungen, legt die Gynastikern fort wie bisher! Schützen wir unsere Bräven vor der Verfolgung des Kapitalismus! Es ist die höchste Ehrenpflicht, den Ausgeperrten mit allen Kräften zu helfen!

Haß und Jern.

Stuttgart. Da muß selbst das Gewerbeschiedsgericht nicht! Der Dreinermeister Georg Kiehammer, Senneloderstraße Nr. 68 hier, ist schon am 30. Dezember v. J. zur Wählung von 32 R. 86 Pf. rückständiger Lohn verurteilt worden, ohne daß es den Klägern selber gelungen ist, von dem Beklagten, der kein pfändbares Vermögen besitzt, sein Geld zu bekommen. Es wurde bei diesem Anlaß festgestellt, daß Kiehammer im Jahre 1890 16 mal und im Jahre 1891 11 mal von Arbeitern verklagt worden ist, weil er denselben bei der Entlassung teils den verdienten Lohn, teils auch ihre Arbeitsbücher vorenthalten hat. (Schw. Ztg.)

Schenswürdigkeiten.

Botanischer Garten. Große Ballstraße 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 6—12 Uhr vor.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr, Mittwochs, Freitags und 11—1 Uhr 50 Pf. Sonst jederzeit 1 R.

Ausverkaufsbücherei, Domgasse, im alten Oberbergamtsgebäude, Donnerstags 11—1 Uhr.

Weiden, Domgasse 5/6.

Landwirtschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1. Landw. Museum für Kunst und Landw. u. Viehwirtschaft, Sonntags und Freitag von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf. Archäologisches Museum, Alte Brunnengasse, Mittwoch und Sonnabend 11—12 Uhr

Werraburg, am Paradeplatz.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Zeilante in den Monaten Oktober, November und Dezember 1890 berfallenen und erneuerten Wäpfe, welche die Wandnummern 19461 bis 19491 tragen und worüber die Pfandbesitzer in braunem Druck ausgeht und auf der vorer. einen Seite mit einem Kreuz in gleicher Farbe versehen sind, beginnt:

Donnerstag den 11. Februar d. J.

und wird an diesem Tage vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr, an den darauffolgenden Tagen aber bis zur Vertheilung vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr im Auctionszimmer des Zeilante abgehalten.

Zur Vertheilung gelangen, der Reihenfolge der Wandnummern nach, Zolchenmacher aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie: Ketten, Ringe, Uhren, ferner Betten, Tisch- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Hüte und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 13. Januar 1892.

Das Verhalt der Stadt Halle.

Publikationen der Boykott-Kontroll-Kommission.

Wachtung, Arbeiter! Nachfolgende Birte versehen die hiesigen Bier: Verent, Breitestraße; Schütter, Steinweg; Knappe, Steinweg; Weiser, Kleine Ulrichstraße; C. Müller, Thomafußgasse.

Leitung.

Für die Buchdrucker gingen bei der Redaktion ein: Bize 4272 6 25 R. Verichtigung: Auf Bize 2655 sind nicht, wie berichtet, 9.50 R. abgeliefert worden, sondern 9.70 Mark. Es liegt hier ein Druckfehler vor.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle 21. Januar.

Angehoben: Der Fabrikarbeiter Wilhelm Hanke und Anna Bergmann (Kleine Ulrichstraße 4). Der Kaufmann Georg Schöb und Anna Wende (Krausenstraße 3/4 und Breitestraße 20).

Schoren: Dem Küstler Friedrich Schuch ein S., Erich Hans (Weinbergstraße 23). Dem Rangierer Ernst K. ein S., Clara Emma Johanna (Streibstraße 9). Dem Handarbeiter Wilhelm Kerschmann ein S., Anna Emma Bertha (Brauendstraße 19). Dem Handarbeiter Franz Schumann ein S., Karl Wilhelm Ernst (Oberglaustraße 36). Dem Steuer-Aufseher Andreas Dene ein S., Oskar (Kochstraße 4). Dem Kleinfabrikanten Joseph Förster eine S., Margarethe Johanna (Langestraße 27). Dem Stadtmaler Emil Renz ein S., Marius Friedrich Wilhelm (Weidenplan 10). Dem Zäpferer Wilhelm Weber eine S., Elise Hedwig Klara (Kleine Ulrichstraße 13). Dem Barbiermeister Richard Heber ein S., Richard Paul (Kleine Kaulstraße 3). Dem Buchhändler Wilhelm Giesing eine S., Amalie Emilie (Krausenstraße 8). Dem Eisenarbeiter Hermann Kaul eine S., Elise Anna (Waldmühlstraße 36).

Schoren: Anna Schenkenhammer, 20 J. (Unterplan 6). Des Handarbeiters Karl Schumann S. Hugo, 4 J. (Schloßstraße 6). Des Handarbeiters Franz Oswald S. Marius, 1 J. (Waldmühlstraße 39). Des Handarbeiters Ernst Gottfried Friedrich Zäger, 68 J. (Krausenstraße 41). Des Spolitalin Paul Wilhelmine Damm geb. Overglau, 81 J. (Spolitalin).

Blousen!

Neuheit Lawn Tennifacon
in sehr feinen, modernen Stoffen für Ball, Gesellschaft
und Gaud.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!

Sonnabend den 23. Januar abends 8 1/2 Uhr in der „Worlitzburg“

Versammlung

sämtl. Sektionen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes
(Schlosser, Dreher, Formner, Hesseleischmiede, Klempner,
Feilenhauer, Schmiede etc.).

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des Gemeinheits- Kongresses zu Halberstadt
Referent: H. Junge-Christigart. 2. Aufstellung eines Kandidaten zum Kongress.
3. Wahl von 4 Beisitzern zum Zentralwahl-Komitee. 4. Verschiedenes.
Die Kaffeezer sämtlicher Sektionen sind anwesend und nehmen Beiträge entgegen. — Da wir nur im „Vollblatt“ inserieren, fordern wir von den Mitgliedern, daß sie von Mann zu Mann behufs reger Beteiligung an dieser Versammlung agitieren.
H. A. Der Vorstand.

Verein der Tischler und verw. Berufsgenossen zu Halle und Umgegend.

Sonnabend den 23. Januar abends 8 1/2 Uhr bei Tschopke, Martinsberg 5
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Abrechnung, Bericht des Bibliothekars und der Arbeitsnachweis-Kommission. 2. Verschiedenes. 3. Fragekasten.
Wir erühen jeden Kollegen sein Interesse an der Sache durch Erwidern in der Versammlung zu b. tätigen. Der Vorstand.

Vereinigung der deutschen Schmiede.

Sonnabend den 23. Januar abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns
Restaurant, Gartenstraße 10
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Quartals-Abrechnung. 2. Delegiertenwahl zum Gewerkschafts-Kongress in Halberstadt. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler etc.

Verwaltungsstelle Halle.
Sonntag den 24. Januar nachm. 5 Uhr in der Worlitzburg
Saupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das 4. Quartal 1891. 2. Verschiedenes. Waldherr, Revollmächtigter.

Trotha.

Große öffentliche Versammlung der Fabrik- und anderer Arbeiter

Sonntag den 24. Januar nachm. 3 1/2 Uhr im Restaurant von J. Köhlig,
Helmstedtstraße.
Tagesordnung: 1. Die Bedeutung wirtschaftlicher Krisen. Referent: Genosse
H. Deumer. 2. Verschiedenes.
Um das Erwidern sämtlicher Arbeiter ersucht dringend Der Einberufer.

Kommers

zur Gründung des Arbeiterlängerbundes von
Sachsen, Anhalt und Thüringen zu Halle
am Sonntag den 24. Januar in der Kaiser Wilhelm-Salle
bestehend in

Monstre-Konzert

der Gesangvereine Vorwärts, Einigkeit, Lassallea und
Giebichensteiner Arbeiterliedertafel.
In jahrelangem Bemühen labet ein
Sonntag den 24. Januar nachm. 8 Uhr in der Kaiser Wilhelm-Salle
Das Programm an der Kasse 30 Pf.

Restaurations-Gründung.

Hierdurch mache ich meinen geehrten Gästen die ergebene Anzeige, daß ich die
in meinem Hause
Epize 32
gelegene
Restauration „Zur goldenen Spitze“
selbst wieder übernommen habe und dasselbe morgen Sonnabend eröffne.
Halle den 23. Januar 1892. Kochungsstool

Hermann Heine.

Besteht eine Wohnung zu vermieten.
Meinhardt's Restaurant zur Salzquelle,
Grasweg 21.
Sonnabend den 23. Januar
erster großer Narrenabend.
Hierzu labet freundlich ein
D. D.

Rest. Weisner, Wucherstraße 19 c.

Morgen Sonnabend
großer Narrenabend.
Kübbin gut.
D. D.

Heinrichs Restaurant Sternstraße 5.

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Sonntag den 24. Januar

Lehtes Auftreten

der weltberühmten Meisters.
Thorn und Darwin,
Hauptkünstler und Musikanten.
Mr. Adolf Barry, Jongleur und Malabarist. — Mr. Birion, Hand- und Kopf-Gambler. — Elise Jette und Kelly Binder, englische Gesangs- und Tanz-Duetten. — Braters Dorle, Excentriker und Akrobaten. — Die Dugoton-Truppe, Brau- u. Barriere-Akrobaten. — Fräulein Christine Waldheimer, Kämpferin Hieb- und Stich- u. Jodeln. — Herr Adolph Gredder, Gesangs-Gymnast.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Palast.

Direktion: J. Reich.
Neues Programm!

Zur Spezialitäten 1. Rang.

Mr. Barnum mit seinen 7 löwenartigen Rollstuhl-Ulmer-Doggen, welche wie dornigstebrachte Fresserstücke arbeiten. Das Schicksal auf dem Gebiete der Hundzucht, zuletzt im Circus Salomonisch. — Gesell. Francois mit ihren unübertrefflichen Leistungen am lebenden Pferd, Venation. — Elg. Hög. des Hapoli, bedeutender Jongleur und Künstler auf der selbstverfundenen Rependitularleiter, bis jetzt unübertroffen und ohne Konkurrenz. — Paul Jülich, großartiger Gesangs-Gymnast. — Gesell. Cronert, Gesangs-Duetten.
Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Dienstags den 2. Februar
Großer Maskenball.
Sonnabend den 23. Januar 1892.

Thalia-Theater.

(Kaisersäle.)
Freitag den 23. Januar 1892.
Zum 1. Male:
relegierten Studenten.
Aufspiel in 4 Akten von Benedikt.
Sonnabend den 23. Januar 1892.
Zum 1. Male:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von
L. Angenruber.
Sonntag den 24. Januar 1892.
Bei halben Stückenpreisen.
Die Mädchen Schule.
Bauerdrama in 3 Akten (4 Bildern) v. Aug.
Wißn. Aufst. von Gené.

Tivoli-Restaurant,

Henriettenstr. 3.
heute Sonnabend den 23. Januar
erstes großes Schlachtefest.
Es labet ergeben ein
Franz Vater.

Rest. Weisner, Wucherstraße 19 c.

Morgen Sonnabend
großer Narrenabend.
Kübbin gut.
D. D.

Heinrichs Restaurant Sternstraße 5.

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Abend 7 1/2 Uhr. Sonnabend den 23. Januar 1892. Um 9 1/2 Uhr.
100. Vorstellung. — 95 Abonnement-Vorstellung. Farbe: blau.

Madame Wongobin.

Schwanz in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché, deutsch von Emil Henneman.
Personen:
Rafel Friedau.
Mathilde de la Chapelle.
Jenny Schneider.
Eduard Grewer.
Eugen Schach.
Ewald Bach.
Adolf Schumacher.
Elsar Margraf.
William Schirmer.
Eduard Strauß.
Hof Hofmann.
Hof Hofmann.
Eduard Wähler.
Emmelie Kreuzer.
Mathilde Hofmann.
Am 1. Akt bei Wongobin, im 2. bei Fongoroff.
Nach dem 2. Akte Pause.

Concordia-Palast.

Direktion: J. Reich.
Neues Programm!

Zur Spezialitäten 1. Rang.

Mr. Barnum mit seinen 7 löwenartigen Rollstuhl-Ulmer-Doggen, welche wie dornigstebrachte Fresserstücke arbeiten. Das Schicksal auf dem Gebiete der Hundzucht, zuletzt im Circus Salomonisch. — Gesell. Francois mit ihren unübertrefflichen Leistungen am lebenden Pferd, Venation. — Elg. Hög. des Hapoli, bedeutender Jongleur und Künstler auf der selbstverfundenen Rependitularleiter, bis jetzt unübertroffen und ohne Konkurrenz. — Paul Jülich, großartiger Gesangs-Gymnast. — Gesell. Cronert, Gesangs-Duetten.
Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Dienstags den 2. Februar
Großer Maskenball.
Sonnabend den 23. Januar 1892.

Thalia-Theater.

(Kaisersäle.)
Freitag den 23. Januar 1892.
Zum 1. Male:
relegierten Studenten.
Aufspiel in 4 Akten von Benedikt.
Sonnabend den 23. Januar 1892.
Zum 1. Male:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von
L. Angenruber.
Sonntag den 24. Januar 1892.
Bei halben Stückenpreisen.
Die Mädchen Schule.
Bauerdrama in 3 Akten (4 Bildern) v. Aug.
Wißn. Aufst. von Gené.

Tivoli-Restaurant,

Henriettenstr. 3.
heute Sonnabend den 23. Januar
erstes großes Schlachtefest.
Es labet ergeben ein
Franz Vater.

Rest. Weisner, Wucherstraße 19 c.

Morgen Sonnabend
großer Narrenabend.
Kübbin gut.
D. D.

Heinrichs Restaurant Sternstraße 5.

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.

Wagner'sches Restaurant

Heute Sonnabend **Pökelknochen.**
Sonntag **Unterhaltungsmusik.**
Montag den 25. Januar
groszes
Schlachtefest.

Stadt Merseburg.

Sonnabend den 23. Januar
Schlachtefest.
3. Einen.
Heute Sonnabend
Schlachtefest.
3. Hofstraße,
30 mitgehrte 8.
3. heute Freitag
Schlachtefest.
W. O. Aelter, Poststr. 6
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
H. Bruchardt, Neuhof 14
Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
C. Seiffert, Poststr. 5.
Morgen **Schlachtefest.**
Sonnabend
Fleischhof 65, J. Burf. 70
Salzer, Giebichenstein, Leopoldstr. 33.